

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 43/44 (1904)
Heft: 20

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Das Augsburger Stadtbad. I. — Das Elektrizitätswerk Kubel bei St. Gallen. V. — Simphon-Tunnel. — Miscellanea: Monatsausweis über die Arbeiten am Rickentunnel. Tunnel unter der Elbe in Hamburg. Neue Isarbrücke bei München. Kühlanlage für ein Theater. Prüf-

anstalt für Elektrotechnik in Nürnberg. Eidg. Polytechnikum. Neue Tribünen auf dem Rennplatz von Longchamps. — Konkurrenzen: Neues Kunsthause in Zürich. Morgartendenkmal. — Nekrologie: † K. Diethelm. — Vereinsnachrichten: G. e. P.: XXXV. Adressverzeichnis. Stellenvermittlung.

Das Augsburger Stadtbad.

Von *Friedrich Steinhäusser*, städtischer Oberbaurat in Augsburg.

I.

Während die Bestrebungen im Bau öffentlicher Bäder mit Schwimmhallen in Norddeutschland bereits auf viele Jahrzehnte zurückreichen, brachen sich dieselben in Süddeutschland nur langsam Bahn und lange Zeit standen das Stuttgarter Schwimmbad und das Maximiliansbad in München vereinzelt da. Unter den kleinern Städten war überhaupt nur Heilbronn a. N. im Besitze einer Schwimmhalle. Man begnügte sich allenthalben mit öffentlichen Brausebädern und der Bau von Schwimmhallen wurde der Privat-tätigkeit überlassen.

Es sind erst wenige Jahre, dass München mit einer grossen Badeanstalt, dem Müllerschen Volksbad, in die Reihe derjenigen Städte trat, die grosse öffentliche Schwimmhallen besitzen, während die beiden Industriestädte Nürnberg und Fürth derselben noch immer entbehren.

Ein Grund, warum gerade Süddeutschland mit der Errichtung grosser Volksbäder mit Schwimmhallen zurückgeblieben ist, mag darin zu suchen sein, dass allenthalben an den Städten Flussläufe vorüber führen, die infolge der geologischen Beschaffenheit ihrer Täler wenig verunreinigt sind und deshalb im Sommer erquickende Bäder bieten; zählt doch Augsburg nicht weniger als sieben Flussbadeanstalten. Allein die Zeit, welche im Sommer gestattet, ein Flussbad zu nehmen, ist äusserst kurz bemessen und so brach sich doch allmählich die Erkenntnis bei den städtischen Verwaltungen Bahn, dass es ein dringendes Gebot der Gesundheitspflege sei, auch den Minderbemittelten das

Volksbad bieten; grössere Städte können sich aber der Notwendigkeit der Einrichtung vollständiger Badeanstalten mit Schwimmhallen nicht mehr verschliessen, da sich das Schwimmen als ein der Gesundheit ausserordentlich zu-träglich Sport erweist.

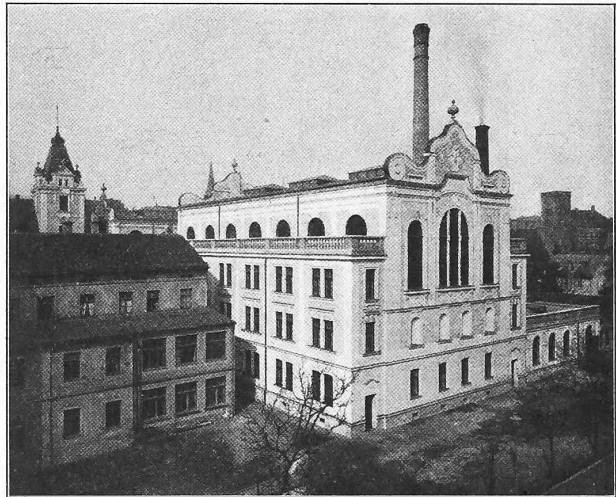


Abb. 3. Ansicht von Osten am «Mittleren Graben».

So trug sich denn auch die Stadtgemeinde Augsburg schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken, ein Volksbad von entsprechendem Umfange zu erbauen, da die beiden in frühern Jahren errichteten Brausebäder sowie die öffentlichen Flussbäder einen ausserordentlich regen Besuch aufzuweisen hatten. Zu diesem Zwecke wurde zunächst all-jährlich ein allerdings sehr geringer Betrag in den Haus-haltplan der Stadt eingesetzt; allein in Rücksicht auf die mit der Herstellung eines solchen Baues verknüpften hohen Kosten hätte noch lange nicht an die Verwirklichung des Planes gedacht werden können, wenn nicht im April 1895 die für das Blühen und Gedeihen Augsburgs stets lebhaftest interessierte Familie Forster eine grossherzige Schenkung von 300 000 Mark gemacht hätte, die sich bis zum Beginn des Baues auf 360 000 Mark erhöhte. Damit war ein bedeutender Grundstock zur Verfügung gestellt worden, der die Volksbadfrage einer raschern Lösung entgegenführte.

Doch vergingen noch Jahre bis zur Verwirklichung des Planes, da die Platzfrage mannigfache Schwierigkeiten bot; denn gerade von einer günstigen Platzwahl hängt die Lebensfähigkeit eines solchen grossen Bades ab, wie anderwärts gemachte Erfahrungen zur Genüge beweisen.

Es wurde deshalb von vornherein das Hauptaugenmerk darauf gerichtet, im Innern der Stadt einen Platz zu gewinnen, was endlich nach vielen Bemühungen gelang. Die Erwerbungskosten im Betrage von 150 000 Mark waren zwar ziemlich hoch, allein da der Platz in nächster Nähe aller Mittelschulen und an einer der Hauptverkehrsadern der Stadt, sowie an der Peripherie eines ausgedehnten Arbeiterwohnviertels mit vielen Fabrikanlagen liegt, so war die Gewähr einer starken Benützung des Bades geboten und die nunmehr einjährige Betriebszeit hat dies auch vollauf bestätigt.

In technischer Beziehung bereitete der Platz allerdings grosse Schwierigkeiten, da er abgesehen von seiner unregelmässigen Gestaltung von zwei Kanalläufen begrenzt war, von einem kleinern Werkkanal, dem sogenannten Findelhauskanaal, durchkreuzt wurde und aus teils aufgefülltem, teils verschlammtem Boden bestand. Allein alle diese technischen Schwierigkeiten mussten überwunden werden, wollte

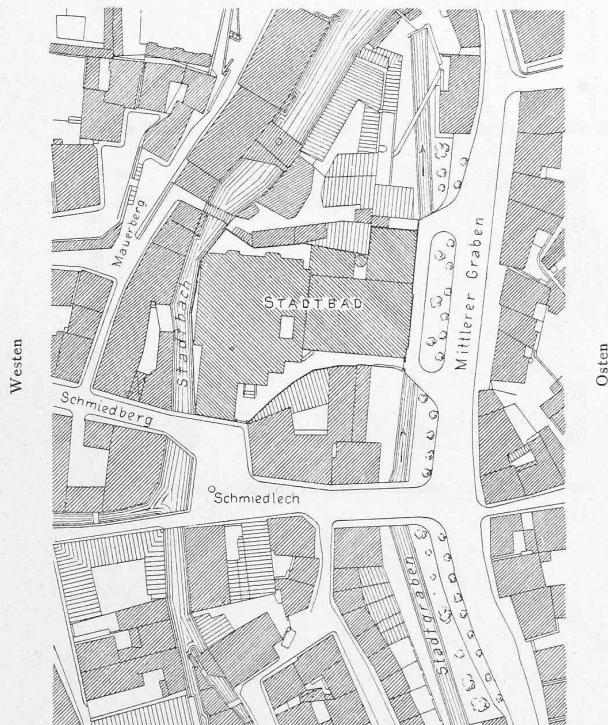


Abb. 1. Lageplan. — Masstab 1:2000.

ganze Jahr über die Woltat eines Bades zu bieten. Anfangs waren es die Brausebäder, die dem dringenden Bedürfnisse nach einer Badegelegenheit entgegenkamen und für kleinere Städte noch immer das geeignetste und wohlfeilste